



Buchdruckereibesitzer Hykel Emil

Herr Emil Hykel stammte aus Stadt-Liebau. Das Buchdruckereiunternehmen gründete er noch im Hause der Fial Familie am Ringplatz 13, im Hinterhaus, mit sehr bescheidenen technischen Mitteln und es lief unter der Firma Czech u. Co.. Das Unternehmen entwickelte sich sehr rasch, denn Drucksachen wurden ja in den Behörden und im privaten Bereich im Handel und Gewerbe immer mehr gebraucht. Bald nach dem 1. Weltkrieg baute Emil Hykel auf der Bahnstraße ein schönes neues Stockhaus, in welchem unten die Druckerei-Werkstätten und im 1. Stock seine Privatwohnung war. Bald gab er auch die „Gebirgspost“ heraus, druckte auch kurze Romane, so den Mayerling-Roman vom Bürgerschuldirektor Karl Wylicil und hatte ständig Arbeit. Er beschäftigte bis zu 10 Drucker und Hilfskräfte. Bei der Deutschen Gewerbestunde war er viele, viele Jahre im Ortsgruppenausschuß und eine kurze Zeit auch Ortsgruppen-Obmann. Wir benötigten in Streitfällen keinen Juristen, das besorgte uns ebenso gut unser Emil. Er hatte wegen seiner kompromißlosen völkischen Einstellung und weil er in den dreißiger Jahren den Betrug eines tschechischen Unternehmers an der Elektrizitäts-Genossenschaft aufgedeckt hatte, 1945 schwer zu leiden. Er mußte seinen Gerechtigkeitssinn im Internierungslager Scheibenberg und im Hodoleinlager ungerecht büßen. Doch während der langen Jahre, wo ich mit ihm in der D. G. P. zusammen war, gab es mit Hykel Emil auch viele heitere und lustige Begebenheiten. Eine davon will ich den Bärnern nicht vorenthalten. Alles was Hykel Emil tat und in allem was er unternahm, war er sehr gewissenhaft und auch pünktlich. Eines Tages gab er dem Kreisel-Tischler einen Auftrag über 2 Stellagen. Da er wußte, daß die Handwerker oft etwas versprochen, aber nicht Wort hielten, fragte er ihn: „Wann werden Sie liefern können?“ „Wenn ich noch am Leben bin, werde ich am kommenden Donnerstag liefern“, antwortete der Kreisel-Tischler. Der Donnerstag kam und verstrich, ohne daß die Lieferung eintraf. Hykel Emil hatte oft eine spitzbübische und heitere Einstellung im Leben und so gab er in seine „Gebirgspost“ ein Inserat über den Tod vom Kreisel-Tischler. Als der Kreisel-Tischler die folgende Gebirgspost-Zeitung zur Hand nahm, war er nicht wenig erstaunt, seine eigene Todesanzeige darin zu finden. Spornstreichs lief er zum Hykel Emil, um sich Erklärung zu erbitten. Doch unser Hykel Emil lachte aus vollem Hals und sagte: „Sie haben mir doch feierlichst die fertige Arbeit bis Donnerstag versprochen, wenn sie noch am Leben wären und da die Lieferung nicht kam, so mußte ich doch annehmen, daß Sie verstorben sind. Ja, meinte da der Kreisel, das sagt man ja nur so und ist doch nicht ernstlich gemeint. Doch schließlich lachten beide und gingen guter Laune auseinander. Das war nur eine lustige Begebenheit vom Hykel Emil. Sollte ich noch lange schreiben können, folgen noch mehrere heitere Begebenheiten unseres Hykel Emil.